

Mit Ideenreichtum für Entfaltung eines geistig-kulturellen Klimas und des Bedürfnisses nach Kommunikation wirken

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz des Kulturbundes konnte Prof. Dr. Klaus Kinner, wiedergewählter Vorsitzender der Kreisorganisation, eine bemerkenswerte Bilanz ziehen / Anspruchsvolle Arbeitsentschließung angenommen

(UZ) „Die Kreisorganisation des Kulturbundes leistet einen eigenständigen, unersetzbaren Beitrag zum geistig-kulturellen Leben unserer Karl-Marx-Universität.“

Dieser Satz war auf der Kreisdelegiertenkonferenz des Kulturbundes am 29. Januar gleich mehrfach zu vernehmen. Er stellt einen der Kernsätze des Referats von Prof. Dr. Klaus Kinner dar, steht sinngemäß in der Arbeitsentschließung der Delegiertenkonferenz und spielte in der Diskussion immer wieder eine maßgebliche Rolle. Das kann wohl auch kaum verwundern, verdrängt er doch sowohl wichtige Ergebnisse der Bemühungen aller Angehörigen dieser Organisation an der KMU seit der Bildung der Kreisorganisation im Jahre 1984 als auch jetzt erneut auf höherer Stufe anzustrebendes Ziel. Womit schon gesagt sein soll, daß alle Delegierten sich stetig waren, keine Zufriedenheit aufkommen zu lassen, sondern weitere neue Möglichkeiten des Wirkens zu erschließen.

Gute Bilanz für die 1027 Mitglieder

Darum ging es auch im Rechenschaftsbericht. Gewichtige Ergebnisse konnte der Vorsitzende der Kreisorganisation, Prof. Dr. Klaus Kinner, vorweisen. Der Kulturbund umfaßt zur Zeit an der Universität 1027 Mitglieder, die sind organisiert in acht Interessengemeinschaften, sieben Grundeinheiten und im Klub junger Wissenschaftler und Absolventen. Das bedeutet, wie ein Blick ins Monatsprogramm verdeutlicht, „die Wirksamkeit unserer Kreisorganisation ist sprunghaft angestiegen. War es vor drei Jahren noch möglich, die Veranstaltungen im Detail zu überschauen, so erweist sich das gegenwärtig als nicht mehr realisierbar“. Erfolgreich konnte, wobei Probleme und Offenstehendes nicht auszuschließen sind, das Aktionsprogramm der Kreisorganisation zu Ehren des XI. Parteitagess in acht Interessengemeinschaften, sieben Grundeinheiten und im Klub junger Wissenschaftler und Absolventen. Das bedeutet, wie ein Blick ins Monatsprogramm verdeutlicht, „die Wirksamkeit unserer Kreisorganisation ist sprunghaft angestiegen. War es vor drei Jahren noch möglich, die Veranstaltungen im Detail zu überschauen, so erweist sich das gegenwärtig als nicht mehr realisierbar“. Erfolgreich konnte, wobei Probleme und Offenstehendes nicht auszuschließen sind, das Aktionsprogramm der Kreisorganisation zu Ehren des XI. Parteitagess in acht Interessengemeinschaften, sieben Grundeinheiten und im Klub junger Wissenschaftler und Absolventen.

auch die literarischen Abende der jetzigen GE Naturwissenschaft, so jüngst der mit dem Direktor des Literaturinstitutes „J. R. Becher“, Prof. Hans Pfeiffer, über die Kriminalliteratur in der DDR anführten. Besonders erwähnenswert: der erste Computeklub an der Sektion Physik, der eine „wichtige Initialfunktion für den Zentralen Computerkreis“ hatte. An diesen Sektionen hat der Kulturbund bereits seinen festen Platz im geistig-kulturellen Leben. Auch die Sektionen TAS, Kunst- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften können auf interessante Aktivitäten verweisen, bei ihnen ist aber noch eine weitere Stabilisierung der Arbeit vonnöten. Andere Grundeinheiten wie Medizin müssen noch weitere große Anstrengungen leisten.

Neben den Grundeinheiten haben sich „die Interessengemeinschaften

weisen. Eine dritte maßgebliche Ebene der Wirksamkeit des Kulturbundes an der Universität ist in den zentralen Veranstaltungen der Kreisleitung selbst zu sehen. Ausstrahlung und Ansehen des Kulturbundes werden nicht zuletzt durch diese Aktivitäten mitbestimmt. Auch hier ließen sich zahlreiche Veranstaltungen anführen. Insbesondere jene, die innerhalb der Reihe „Wissen um die Gefahr, Verantwortung für das Leben – Wissenschaftler im Kampf für die Erhaltung des Friedens“ stattfanden. Durch einen für alle Beteiligten fruchtbaren Gedankenaustausch über naturwissenschaftlich-technische, politisch-weltanschauliche bzw. historische Aspekte des Friedenskampfes leisteten sie gleichzeitig einen Beitrag für diesen. Ebenso erwähnenswert ist die Veranstaltungsreihe „Das Klubbgespräch“ oder die Podiumsdiskus-

men zur Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik; zur Friedenserziehung und zum Zusammenwirken aller Kräfte der Verrunft und des Realismus in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Ein erster Höhepunkt, vor dem die Kreisorganisation steht, werden die „Tage der Wissenschaft und Kultur“ im März und April sein. Mit ihnen soll auch ein Beitrag zur würdigen Vorbereitung der 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geleistet werden. Daneben sind in diesen Tagen wie überhaupt wichtige Anliegen des Kulturbundes, die Wissenschafts- und ökonomische Strategie der SED zu propagieren sowie die Erbe- und Traditionspflege. Bewährte Veranstaltungsreihen werden dazu auf hohem Niveau fortgesetzt. Dabei sollen die Niveauunterschiede in der Arbeit der Grundeinheiten ausgeglichen werden, besonders Augenmerk gilt hier vor allem den GE Medizin, Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften.

Höchstem Anspruch gerecht werden

In einer lebhaften Diskussion wurden vielfältige Erfahrungen ausgetauscht, Anregungen gegeben und von besonderen Aktivitäten berichtet. Ein wichtiger Punkt der Aussprache war die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Studenten im Kulturbund. Wie können Studenten noch stärker an seiner Arbeit beteiligt, wie ihr Engagement besser herausgefordert werden?

Weitere Punkte in der Diskussion waren das Profil und die Veranstaltungen der einzelnen Interessengemeinschaften und Freundeskreise. Wobei es darum ging, wie Veranstaltungen organisiert werden können, die sich durch höchsten Anspruch auszeichnen und möglichst viele Interessenten ansprechen.

Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung würdigte in seinem Diskussionsbeitrag die Arbeit der Kreisorganisation, sie hat zu einem schöpferischen Klima an unserer Universität beigetragen. Er verwies auch darauf, daß es für den Kulturbund darauf ankommt, enger mit der FDJ und der Gewerkschaft Wissenschaft, der GST, der DSF sowie den weiteren Massenorganisationen zusammenzuarbeiten.

In seinem Schlußwort ging Prof. Dr. Peter Heide, Vorsitzender der Bezirksleitung des Kulturbundes, auf den Anteil des Kulturbundes bei der Befriedigung der geistig-kulturellen Bedürfnisse ein. Hier gibt es viele Möglichkeiten einzulösen, viele Aufgaben zu erfüllen. Sie reichen von der Diskussion von Fragen der aktuellen Politik über den Umwelt- und Denkmalschutz und hüten bei der Aussprache über die Prozesse der Kunst- und Literaturentwicklung noch lange nicht auf. Bei all dem erweist sich der Kulturbund als offen für alle Veranstaltungformen. Weder auf das große Forum noch auf die kleine Diskussionsrunde soll verzichtet werden. Es kommt nur darauf an, daß nicht doziert wird, sondern daß man miteinander im Gespräch bleibt.

Abschließend wählten die Delegierten die 34 Mitglieder der neuen Kreisleitung. Als Vorsitzender wurde Prof. Dr. Klaus Kinner in seiner Funktion bestätigt.



Für vielfältige, interessante Kulturbundveranstaltungen, die einen breiten Kreis von Universitätsangehörigen ansprechen, plädierte Prof. Dr. Klaus Kinner, in seinem Rechenschaftsbericht. Foto: Müller

und Klubs als unverzichtbarer und stabiler Bestandteil der Kulturbundarbeit an der KMU erwiesen“, so Prof. Klaus Kinner. Auch hier ist jedoch noch eine große Differenziertheit in der Wirksamkeit anzutreffen. Während Freundeskreise bzw. Interessengemeinschaften wie Musik, Orgel oder Antike Kultur bereits langjährig eine sehr stabile und positive Arbeit leisten, ist die Entwicklung anderer Freundeskreise oder Interessengemeinschaften differenzierter einzuschätzen. „Von wesentlicher Bedeutung ist ebenfalls die Bildung der Interessengemeinschaft Natur und Umwelt. Mit ihr entspricht die Kreisorganisation einem gesellschaftlich wichtigen Anliegen.“

Serie attraktiver Veranstaltungen

Das trifft auch auf den Klub junger Wissenschaftler zu. Er bewies sich als eine wichtige Form der Kulturbundarbeit unter den Nachwuchswissenschaftlern und Absolventen der KMU mit ihrem breiten Bedürfnisspektrum. Eine ganze Serie erfolgreicher und attraktiver Veranstaltungen konnte angeführt werden, trotz teilweise ungenügender materieller Bedingungen. Erinnert sei nur an die Diskussion mit dem Rektor oder Margarethe von Trotta über ihren Luxemburg-Film.

Auf weiteres konnte Prof. Kinner in seinem Rechenschaftsbericht hin-

weisen. In einer Arbeitsentschließung beschlossen die Delegierten die Orientierungen für die künftige Arbeit des Kulturbundes an der Universität. Dabei geht es in der nächsten Zeit vor allem darum, daß der Kulturbund noch wirksamer das geistig-kulturelle Leben an der KMU prägt. Angestrebt ist, wissenschaftlich-technische, aktuell-politische und kulturell-künstlerische Fragen in der Arbeit der Kreisorganisation stärker zu verbinden sowie in noch breiterem Maße wie bisher, die geistigen Interessen der Universitätsangehörigen zu entwickeln, zu konstruktiver Kommunikation anzuregen und ein offenes geistiges Klima zu fördern. Dies soll geschehen, indem die Kulturbundmitglieder Tha-



Auf Tuchfühlung mit Magnifizanz? Nieß eine der erfolgreichen Treffen des Klubs junger Wissenschaftler.



Auch das gab es im Kulturbund: Rock 'n' Roll und heiße Rhythmen fanden breiten Anklang. Fotos: Archiv

Veranstaltung zum 65. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Chiles



Lieder der chilenischen Gruppe „Alerce“ begeisterten auch zu dieser Veranstaltung das Publikum.

Ein Volk steht im Kampf: „Chile - wie lange noch?“

Ein Film von D. Bradbury über den chilenischen Widerstandskampf gegen die Diktatur wurde übergeben

(ADN) „Chile - wie lange noch?“ So der Schrei einer jungen Frau, deren Mann von Polizisten des Pinochet-Regimes ermordet wurde. So auch der Titel eines Video-Films, der am Dienstag vergangener Woche während einer Veranstaltung aus Anlaß des 65. Jahrestages der Gründung der KP Chiles in der Karl-Marx-Universität seine DDR-Ersauflührung erlebte.

Der Film war im vorigen Jahr von einem australischen Team unter Leitung von David Bradbury in Chile gedreht worden und erzählt vom Kampf des chilenischen Volkes für die Beendigung der faschistischen Diktatur. Bradbury hatte in Leipzig während der Internationalen Dokumentar- und Kurzfilmwoche bereits die Filme „No pasaran“ und „Frontlinie“ vorgestellt. Bei

den Gästen der Veranstaltung fand das Dokument viel Beifall. Der Regisseur übergab den Film der auf dem Filmfestival in Brüssel 1986 mit dem „Goldenen Tucan“ geehrt worden war, als Solidaritätsgeschenk an die chilenischen Kommunisten in Leipzig.

Ein chilenischer Genosse sprach über die Entwicklung der Partei zu einer politischen Organisation von großer nationaler Bedeutung und über die aktuellen Aufgaben im Kampf seines Volkes.

Die Gruppe „Alerce“ begeisterte das Publikum mit ihrem zum Teil selbstkomponierten Liedern, die von der Sehnsucht des chilenischen Volkes nach Freiheit und von dessen ungeborener Kampfkraft erzählen.



Fast selbstverständlich zu dieser Festveranstaltung anläßlich des 65. Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei Chiles - ein Solidaritätsgeschenk. Fotos: Müller

Ein spöttischer Blick auf unseren Umgang mit Literatur

„Birnbauts literarisches Cabaret“ zu Gast in der „Moritzbastei“ mit seinem ersten Programm

(LVZ) Die Leipziger „Moritzbastei“ ist nach Zahl und Qualität ihrer Veranstaltungsangebote ein beeindruckendes Unternehmen. Die Frage liegt nahe, wieso man dort nicht schon längst ein Kabarett auf die Beine gestellt hätte. Eine mögliche Antwort wäre: Selbstverständlich ist das zu machen, aber es ist schwer zu machen. Begeisterung und puren Willen genügen da nicht.

Überdurchschnittliches Talent bewies Olaf Müller in den Spitzennummern des Abends. Das auf wenige darstellerische Mittel zurückgreifende Agieren des „Chels“ Steffen Birnbaum paßt hingegen nicht in jede Situation und zu jedem Text. - Trotz der Einwände: Manches war recht unterhaltsam. Man kann der Gruppe nur genauso viel Mut zum Weitermachen wie Arbeitswut wünschen.

Schriftstellergeist des Abends war Adolf Endler. Literaturfreunde wissen um sein streitbares Engagement für die Entwicklung der DDR-Lyrik in den 60er und beginnenden 70er Jahren um seinen eigenen Beitrag. Aus dieser Sicht berührt seine Leistung mit teilweise tragischen Verbitterungen aus welchen Gründen auch immer, kann auch klein machen, kleinlich. Und Poesie billiger.